

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 44 (1968-1969)
Heft: 10

Rubrik: Unsere Patenkinder und wir : eine Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

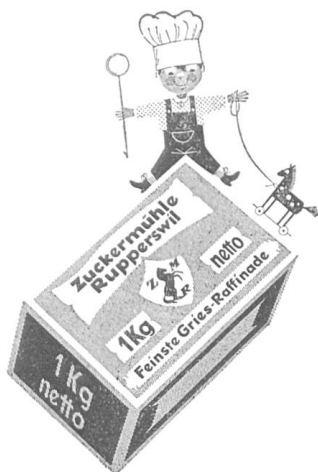
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einmach- zucker



Mit höflicher Empfehlung

Zuckermühle Rapperswil AG

Das Göttilager

vordrängte, der von vielen Geschwistern der jüngste ist, der mit großer Hingabe und ohne daß man ihn zu bitten brauchte alle Arbeiten tat, von denen er sah, daß sie getan werden mußten. Da war ein Mädchen, das fröhlich mit den andern mittun konnte und dann plötzlich gedanklich irgendwie abwesend war, so daß man das Gefühl hatte, es beobachte und belausche sich selbst, damit es ja nicht aus seiner Rolle falle; das, als wir eines Abends einen großen Schüblig verzehrten, zum Beispiel plötzlich sagte – nachdem es die halbe Wurst gegessen hatte –: «Ich glaube, ich sollte jetzt nicht weiteressen, ich esse nie Fleisch am Abend.» Da war ein anderes, das aus nichts, aus ein paar Fetzen Papier vielleicht, die wunderbarsten Blumen und Tiere hervorzauberte. Oder da war eines, das

ursprünglich unter keinem guten Stern zur Welt gekommen war, und bei dem ich mit Genugtuung feststellen konnte, daß die starke Liebe seiner Eltern hier ein urgesundes Kind heranzog.

Am Samstag wurde eines um das andere abgeholt oder auf den Zug gebracht. Schließlich verfrachtete ich das letzte Richtung Jura, zählte die Wagen ab, ging in eine Telephonkabine und berichtete der Mutter, in welchem Wagen sich das Kind befand, – das Göttilager war beendet.

Dieses Jahr mache ich keines, aber nächstes Jahr. Die Kinder werden dann etwas älter sein, sie werden sich für andere Dinge interessieren, andere Spiele spielen wollen und etwas besser zu Fuß sein. Und ich hoffe, daß auch das nächste Göttilager zur schönen Erinnerung für alle wird. ■

Unsere Patenkinder und wir

Eine Rundfrage

Wie viele gute Vorsätze faßt man doch, wenn man einem Kindelein Pate steht! Ganz gewiß wird man sich kümmern um das Kind, man wird Anteil nehmen an den Fortschritten, die es macht, an seiner Entwicklung, an seinem körperlichen und geistigen Wohlergehen. Es soll spüren, daß es in uns jemanden hat, der ihm in einer ganz bestimmten Weise nahe steht und ihm gleichzeitig viel freier und unbelasteter begegnen kann als die mit der vollen Verantwortung befrachteten Eltern.

Dann verstreicht die Zeit, vielleicht gerät man immer mehr in den Strudel beruflicher Sorgen, vielleicht nehmen einen die eigenen Kinder mehr und mehr in Anspruch, jedenfalls kann es geschehen, dass man eines Tages plötzlich bestürzt feststellt, daß einem die Patenkinder trotz aller guten Vorsätze entglitten sind, daß man kaum etwas von ihnen weiß.

Der Verfasser des obenstehenden Artikels hat einen Weg gefunden, sei-

ne Göttilinder besser kennen zu lernen. Sicher gibt es noch viele andere Möglichkeiten, seinen Göttil- oder Göttekinder mehr zu sein als nur der Spender eines alljährlichen Weihnachts- und Geburtstagsgeschenkes. Wie haben Sie diese Aufgabe gelöst? Wie erhalten Sie als Gotte oder Göttil den Kontakt mit ihrem Patenkind aufrecht? Unsere Umfrage richtet sich aber nicht nur an die Paten selbst; vielleicht haben Sie als Mutter oder Vater bei einem Ihrer Kinder miterlebt, wie eine Gotte oder ein Göttil die Beziehung zu diesem Kind auf eine sehr persönliche Weise gestaltete; manchmal können ja auch die Eltern wesentlich zu einem guten Kontakt beitragen.

Die angenommenen Beiträge erscheinen anonym und werden honoriert. Die Antworten sind bis zum 31. Juli zu senden an

Heidi Roos-Glauser, Redaktion Schweizer Spiegel, Postfach 2397, 8023 Zürich. ■